

**Predigt**  
**für den 30. So i.J. B**  
**IN St. Anton, 28.10.2018**

*Jer 31,7-9 – Mk 10,46-52*

*Blindes Vertrauen*

- \* Wiederholt hat Jesus Menschen auf wunderbare Weise geheilt; er hat sie von körperlichen oder seelischen Leiden befreit. Doch die Heilung des blinden Bartimäus, die uns heute das Evangelium geschildert hat, nimmt unter allen Wunderheilungen Jesu einen besonderen Platz ein. Folgende Elemente sind außergewöhnlich:
- ⇒ Nur hier wird der Name des Geheilten genannt: Bartimäus, der Sohn des Timäus. Damit ist der, an dem das Wunder Jesu geschah, eindeutig identifizierbar. Somit gilt als sicher: Bartimäus ist nach seiner Heilung Christ geworden – und Christ geblieben.
  - ⇒ Unmittelbar vor seiner Heilung ist es ausgerechnet Bartimäus, der Jesus nur vom Hörensagen kannte, der zum ersten und einzigen Mal im Markusevangelium Jesus mit dessen Hoheitstitel anredet: „Sohn Davids!“ Der blinde Bartimäus ist also derjenige, der von allen, die mit Jesus zu tun haben, am klarsten sieht: Jesus ist tatsächlich der von den Propheten angekündigte Retter, er ist als

Nachkomme im Stamm Davids wirklich der Sohn Gottes! Deshalb ruft er Jesus den Gruß zu, der damals dem Kaiser vorbehalten war: „Kyrie eleison!“ – „Herr, hab Erbarmen mit mir!“ Damit unterstreicht Bartimäus, als wen er Jesus erkannt hat: eben als Gottes Sohn, der unendlich mächtiger ist als der Kaiser.

⇒ Bartimäus wirft seinen Mantel weg, als er – noch blind – auf Jesus zuläuft. Der Mantel war zur Zeit Jesu der einzige Besitz eines Menschen, der nicht gepfändet werden durfte, wenn jemand sich hoch verschuldet hatte. Wenn man so jemandem auch den gesamten Hausstand wegnahm: Den Mantel musste man ihm lassen, weil er ohne diesen in den kalten Nächten erfroren wäre. Das Wegwerfen des Mantels bedeutet also bei Bartimäus: Er vertraut sich rückhaltlos Jesus an; jegliche Sicherheit lässt er hinter sich. Dass Bartimäus dem Jesus entgegenläuft, obwohl er nichts sieht, macht sein buchstäblich blindes Vertrauen in Jesus umso deutlicher.

⇒ Die Heilung des Bartimäus ist das letzte Wunder, das Jesus tut. Unmittelbar danach beginnt in Jerusalem sein Leidensweg. Wenn der Evangelist Markus schreibt: „Bartimäus folgte Jesus auf seinem Weg“, dann kann dies nur bedeuten: Bartimäus war dabei, als Jesus verurteilt und gekreuzigt wurde; Bartimäus war auch dabei, als am Ostermorgen unter den Jüngern Jesu die Botschaft vom leeren Grab die Runde machte; Bartimäus war vermutlich einer von denen, die als erste die Auferstehung Jesu für wahr halten konnten, weil er unmittelbar zuvor am eigenen Leib erkannt hatte, dass Jesus als

Sohn Gottes mehr Macht besitzt als jeder Kaiser der Erde: Jesus war stärker als die Blindheit – Jesus ist auch stärker als der Tod!

\* Liebe Schwestern und Brüder, der Evangelist Markus schreibt außer in der heute gehörten Textstelle nichts mehr darüber, wie es mit dem Bartimäus weitergeht. Überhaupt ist Markus sehr sparsam mit Berichten, was auf den Tod Jesu folgt: Mit einer kurzen Schilderung des leeren Grabes Jesu endet sein Evangelium; erst über hundert Jahre später wurden noch ein paar Verse mit den Erscheinungen des auferstandenen Jesus sowie seiner Himmelfahrt; das eigentliche Ende des Markus-Evangeliums war offensichtlich vielen zu abrupt. Für Markus und seine Zeitgenossen hingegen war dieses Ende stimmig, da die Ereignisse um Jesus erst dreißig Jahre her waren. Somit lebten damals noch genug Augenzeugen, die von der Erscheinungen des Auferstandenen berichten konnten; wahrscheinlich lebte auch noch Bartimäus.

Markus selbst schreibt deswegen nichts über die Zeit nach der Auferstehung und damit auch nichts über den Werdegang des Bartimäus, weil es damals schlichtweg nicht nötig war. Diese Leerstelle hat meine Phantasie angeregt und mich überlegen lassen: Was hat wohl der Bartimäus in den Wochen zwischen Ostern und Pfingsten getan? Ich vermute, er war bei den anderen Jüngern Jesu, die dessen Auferstehung bei weitem noch nicht glauben konnten. Vielleicht hat ihnen Bartimäus ungefähr folgendes gesagt:

\* *Liebe Jüngerinnen, liebe Jünger: Ich bin Bartimäus aus Jericho. Wer mich von früher kennt, weiß: Ich war mein Leben lang blind, bis mich Jesus geheilt hat. Zwar bin ich Jesus zuvor nie begegnet, doch ich habe von seinen Wundern gehört. Und ich habe geglaubt, dass er wirklich der Sohn Gottes ist. Als er in meine Stadt gekommen ist, habe ich ihn so angedet, wie es mir angemessen schien: als Sohn Davids, als den von den Propheten verheißenen Messias. Alles, was mir bisher Sicherheit gab, habe ich hinter mir gelassen, um zu Jesus zu gelangen. Und als ich vor ihm stand und er mich fragte, was er für mich tun sollte, da habe ich gespürt, dass er mir wirklich das geben kann, was ich am sehnlichsten wünsche: die Fähigkeit zu sehen. Mein blindes Vertrauen auf Jesus war gerechtfertigt – er hat mich sehend gemacht.*

*Als ich dann mit Jesus weiterging, musste ich erleben, dass er immer mehr unter die Räder böser, menschenfeindlicher Mächte geriet – und sich nicht dagegen wehrte. Warum er so gehandelt hat, weiß ich auch nicht genau; vielleicht wollte er Unrecht nicht mit Gewalt bekämpfen, vielleicht wollte er sich auch mit dem Leid anderer Menschen solidarisieren. Wie auch immer: als Jesus gekreuzigt wurde, war ich fix und fertig. Doch als dann kurz darauf ein paar Frauen aus eurem Kreis vom leeren Grab Jesu berichteten, war mir sonnenklar: Jesus ist tatsächlich auferstanden, wie er es zuvor bekräftigt hat! An meinem eigenen Leib habe ich gespürt, dass Jesus die Macht hat, Negatives wegzunehmen, auch wenn es*

*so aussichtslos unabänderlich scheint wie meine Blindheit. Daher bin ich überzeugt: Jesus hat Macht auch über den Tod!  
Ich bin Bartimäus; mit meinem Namen verbürge ich mich dafür:  
Jesus ist der Sohn Gottes; er ist stärker als alles, was uns Menschen bedroht – ja er ist sogar stärker als die existentiellste Bedrohung, der Tod. Jesus ist auferstanden, er ist hier. Deshalb empfehle ich euch: Auch wenn ihr Jesus nicht seht – vertraut ihm blind! Ich habe es getan – schaut, wie gut mein Leben geworden ist! Bleibt auf der Spur Jesu; sie führt euch zur Auferstehung.*

\* Soweit die Worte des Bartimäus, wie ich sie mir vorstelle.

Wir, liebe Schwestern und Brüder, sind in einer ganz ähnlichen Lage wie Bartimäus damals: Wir können Jesus nicht sehen, aber wir wissen, dass er der Sohn Gottes ist. Jesus ist anwesend in unserem Leben, Jesus setzt seine Macht für uns ein. Er sorgt dafür, dass Widrigkeiten, Probleme, Schicksalsschläge uns nicht zerstören können. Jesus besiegt solches Negative für uns.

Bartimäus empfiehlt uns: Vertraut blind auf Jesus! Folgt Jesus nach, egal was kommt in eurem Leben, und euer Leben wird immer wieder gut werden. Dann werdet ihr klar sehen, was Auferstehung für euch bedeutet.